

**Prof. Dr. Franz Pesch**  
**Vortrag im Rahmen des Symposiums „Karl Ganser“**  
**21.04.2023, Baukunstarchiv NRW Dortmund**

### **Entdeckung des Zwischenraums**

Begegnungen mit dem Stadt- und Regionalplaner Karl Ganser

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

Immer, wenn ich mich Karl Ganser und seiner Arbeit nähere, entsteht in meinen Augen zuerst das Bild eines außergewöhnlich kreativen Menschen, dessen Begabungen in seiner Liebe zur Musik und seinem Kunstverständnis zu Ausdruck kamen. Mit dieser Kreativität hat er es in seinem professionellen Wirken stets verstanden, schöpferische Menschen zu besonderen Leistungen anzuspornen und Innovationen den Weg zu bereiten.

Und ich darf gleich zu Beginn auch gestehen, dass es vor allem meine persönlichen Begegnungen mit der IBA, mit ihrem Intendanten und seinem kongenialen Team waren, die mein Verständnis von Nachhaltigkeit im Umgang mit dem industriellen Erbe unserer Städte geprägt haben. Mit dieser Erfahrung will ich vier Themen herausstellen.

### **Erstens: Erweiterter Stadtbegriff**

Wenn wir Stadt entwerfen, beziehen wir unsere urbanen Wunschbilder immer wieder aus – oft nur vermeintlich historischen Zuständen. Wir sind geneigt, Momentaufnahmen für die Ewigkeit festzuhalten. Das tun wir aus gutem Grund, denn die uns überlieferte Stadt hat sich über Jahrhunderte bewiesen. Es liegt also nahe, die Schönheit und Lebensfähigkeit der Stadt einzufordern, wie das Vittorio Magnago Lampugnani oder Christoph Mäckler im Diskurs der letzten Jahre mit Verve vortragen.

Um die urbanen Muster der alten Industrieregionen zu lesen und zu verstehen, reichen diese Bilder aber nicht aus. Denn hier finden wir fraktale Gebilde vor, bei deren widerstrebenden und widersprüchlichen Elementen die deduktiven Instrumente der Planung letztlich versagen müssen. Reicht hier das klassische Repertoire aus Straße, Stadthaus und Baublock wirklich noch zur Beschreibung aus? Oder müssen wir nicht eher Rem Koolhaas zustimmen, der bereits 1993 sagte: "Wir haben heute die Möglichkeit verloren, eine Stadt in ihrer dreidimensionalen Substanz zu planen, sie als Vision zu betrachten, als Modell".

Die von Karl Ganser zwischen 1989 und 1999 inspirierte und choreographierte Internationale Bauausstellung (IBA) Emscher Park markiert insofern einen Paradigmenwechsel. Das Fraktale und Unfertige, der von Kohleförderung und Stahlverarbeitung überformten, segmentierten Stadtlandschaft vor Augen formuliert er das Bild einer Reurbanisierung, die sich zu den historischen Schichten bekennt, inselhafte Brachen in eine Parklandschaft verwandelt und das baukulturelle Erbe des Industriezeitalters mit neuer Bestimmung zum Leben erweckt.

Wenn wir nach einem nachhaltigen Stadtbegriff für die Metropole Ruhr fragen, finden wir hier eine passende Interpretation: „Der Park macht die Stadt“!

Die zu einem regionalen Netz verbundenen Zwischenräume, die umgedeuteten Relikte der Montanindustrie und die eingestreuten kulturellen Interventionen fügen sich zu einem neuen Typus von Regionalstadt. Fast beiläufig entstehen in dieser sich klassischen Vorbildern entziehenden Stadt nachhaltige Stadtlandschaften mit überwältigenden Bildern, die den Menschen einen neuen emotionalen und atmosphärischen Zugang zu ihrer Lebenswelt erschließen.

Dieser erweiterte Stadtbegriff lebt fort in der Idee einer Metropole Ruhr, den Plänen zur Emscher Zukunft und aktuell der Initiative zur IGA 2027.

### **Zweitens: Perspektivische Planung**

Einige unter uns erinnern sich an die großen Stadtentwicklungs- und Masterpläne aus den 1970er und 1980er Jahren, die mit ihrem Anspruch auf räumliche Gesamtsteuerung und Koordination aller

Fachplanungen ganze Regale füllten. Ihr Umfang und ihre schwere Lesbarkeit führten nicht selten zur Weigerung der Lokalpolitik, diese Planwerke mitzutragen und ihren Wegweisungen zu folgen. Da die Größe des Erneuerungsgebiets der IBA Emscher Park – mit gut 80 km Länge und rund 320 qkm Fläche – in neue Dimensionen vorstieß, hielten Karl Ganser und seine Mitstreiter einen großen Plan für ungeeignet: zu komplex, zu unpräzise, zu schwer korrigierbar, vor allem auch öffentlich nur kaum zu vermitteln.

Das Gegenmodell der IBA: „Eine Vielzahl der kleinen Schritte (...), die sich auf einen perspektivischen Weg machen“ oder, wie Karl Ganser es an anderer Stelle formuliert, „Planung durch Projekte“ auf Grundlage einer „starken Strategie“. Dieser Weg eines "perspektivischen Inkrementalismus" – einer Entwicklung in kleinen Schritten, die gleichwohl einer übergreifenden Idee folgt und sich als lernendes System versteht, hat die Planungswissenschaft schon vorher bewegt. Die IBA hat daraus gute Praxis werden lassen. Sie förderte damit die Realisierungschancen ihrer Projekte und steigerte ihre sozialintegrative Kraft.

Im nationalen und internationalen Diskurs wird die IBA als Reallabor der Prozessplanung geschätzt, wegen ihrer Offenheit – etwa für lokale Akteure und Initiativen, der Anstoßwirkung der öffentlich geförderten Projekte auf private Folgeinvestitionen und die durch regionale Vernetzung erzielten Synergien. "The IBA Emscher Park is widely seen as the first successful implementation of learning region policies", so kommentieren amerikanische Autoren diese Politik.

### **Drittens: Ort und Experiment**

Wo Karl Ganser Konflikte begegnete oder Potenziale erspürte, tauchte er in die Situation ein und tauschte sich direkt mit betroffenen Menschen über ihre Wahrnehmung und Empfindungen aus. Oft lud er Kolleginnen und Kollegen zu gemeinsamen Ortsbesuchen ein. Seine These: „Vor Ort“ erfährt man die Dimensionen der Aufgabe mit allen Sinnen. Seine Anrufe waren legendär.

Im Angesicht der Aufgabe wuchs bei den Beteiligten der Mut zum Wagnis.

So wurden Arbeitersiedlungen, die auf dem Papier schon beseitigt waren, als Ressource für neue Nachbarschaften entdeckt und doch noch gerettet. So wurden autofixierte Verkehrspläne obsolet und Straßen als Lebensraum zurückgewonnen.

Für diese alternative Sichtweise begeisterte Ganser die Planerteams. In unseren jungen Büros wurden wir ermutigt, uns gegen den Mainstream zu entscheiden und die normative Kraft des Faktischen durch unsere Experimentierfreude in Frage zu stellen. Dabei konnten wir sicher sein, er stand hinter uns; so wie er sich während seiner Zeit als Ministerialdirigent auf Minister Zöpel verlassen konnte.

Für manche Idee war damals die Zeit noch nicht reif. Scheitern war also inbegriffen. Vieles jedoch gelang, und das – in der Rückschau – mit bemerkenswerter ökologischer Nachhaltigkeit!

Um einmal einige Projekte jenseits der alles überstrahlenden Industriekultur aufzurufen:

So etwa auf dem Gelsenkirchener Schüngelberg, wo dem Entwurf des Schweizer Architekten Rolf Keller für eine zeitgenössische Spielart der Arbeitersiedlung ein intelligentes System zur verzögerten Ableitung des Starkregens beigelegt wurde. Oder in der Küppersbusch-Siedlung ebendort, wo das österreichische Büro Szyzkovitz Kowalski die grüne Mitte als Regenrückhalte- und Versickerungszone aktivierte – das alles lang bevor der Begriff Blaugrüne Infrastruktur aller Munde war. Als Vorläufer der Energiewende sehe ich auch die Fortbildungsakademie Mont Cenis in Herne und den Wissenschaftspark Gelsenkirchen, in denen sich großartige Architekturen als Solarkraftwerk präsentieren.

Für diese zukunfts offene Sicht der Dinge steht auch die multikulturelle Gesamtschule in Gelsenkirchen-Bismarck – von der wir gleich hören werden, die aus einem bemerkenswerten Beteiligungsprozess hervorgegangen ist.

Diese Liste innovativer Projekte ließe sich leicht fortsetzen. Allesamt bringen sie „Orte zum Klingen“. Und sie finden ihre Bestätigung in den Ergebnissen internationaler Fallstudien, die zeigen, wie die kreative Neuinterpretation der altindustriellen Orte eine neue regionale Identität begründet. Am Beginn dieser Erfolgsgeschichten standen Begegnungen "vor Ort" – eigentlich eine hier wunderbar passende neue Lesart des alten bergmännischen Begriffs.

#### **Viertens: Grenzen gemeinsam überwinden**

Strukturen zu schaffen und Organisationen zu verbessern ... wenn wir uns der mathematischen Lesart bedienen – sind das allenfalls notwendige Bedingungen für bessere Städte. Die hinreichende Bedingung ist es, Menschen zusammenzubringen, die sich mit Kompetenz und Leidenschaft für dieses Ziel einsetzen. Getragen von Empathie und Durchsetzungsfähigkeit, ausgestattet mit theoretischem Wissen und einer gehörigen Portion Pragmatismus stiftete Karl Ganser an, Grenzen zu überwinden, jedoch stets die Balance zwischen Leitung und Begleitung, zwischen Korrektur und Motivation haltend. Er ging offen, bestimmt und charmant auf Menschen zu, die er für die Ziele der nachhaltigen Stadt gewinnen wollte.

Einem solchen Zuruf verdankt auch unser Büro seinen Gründungsimpuls. Aber das wäre eine eigene Geschichte.

Und so kam auch das IBA-Direktorium zustande – Rolf Kreibich, Walter Siebel, Tom Sieverts und Peter Zlonicky – als ein inspirierender Kreis von Diskussionspartnern und Botschaftern. Unter uns sind heute viele, die davon zeugen können.

Bürokratische Hürden oder Desinteresse von Entscheidungsträgern schreckten Karl Ganser nicht. Er blieb mit Leidenschaft „am Ball“ – auch nach seiner IBA-Zeit.

Vor rund einem Jahr, im Juli 2022, wurde dem im ehemaligen Gaswerk Augsburg entstandene Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft ein Bayerischer Staatspreis für Kreativorte zugesprochen – genau genommen ein Sonderpreis für kommunales Engagement. Ich erinnere mich gut daran, wie Karl Ganser selbst seine Geburtstagsfeier in diesem Industriedenkmal von europäischem Rang nutzte, um Mitstreiter für Erhalt und Transformation dieser Ikone der Industriekultur zu gewinnen ... Die Erfahrung zeigt: Sternstunden der Planung verdanken wir der Leidenschaft einander zugewandter Menschen, die ein gemeinsames Ziel und – nicht selten – auch Freundschaft verbindet. Genau so erklärt sich auch die Geschichte dieses besonderen Hauses – unseres Dortmunder Baukunstarchivs, in dem wir heute zu Gast sein dürfen, um eines großen Anstifters für die Verwirklichung einer nachhaltigen humanen Stadt zu gedenken, der Lösungen in Zwischenräumen gesucht und gefunden hat.

Dortmund, 20. April 2023

F.P.